

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Eine Lebensbeschreibung Emanuel Geibel's ist in diesen Tagen herausgegeben... Der Verfasser ist Prof. Karl Rudolf Theodor Wilmann, ein Arzt von Berlin und auctorem fuit. Dr. Wilmann hat bis vor zwei Jahren in Kiel den Lehrstuhl der Geburtshilfe inne gehabt. Seitdem lebt er in Berlin. Er hat die Witwe des Alters dazu benutzt, Wilmann in ein Geibelgedicht, das Verfasser eines Freundes beiseite zu schreiben. Eine Tochter des Dichters hat ihn dabei durch Darbietung von allerlei Materialien unterstützt.

Provinzial-Nachrichten.

Δ Doran, 26. Juni. Am Freitag fand im hiesigen Hoflohi eine Versammlung von 70-80 Personen statt, in welcher in Sachen des Evangelischen Bundes verhandelt wurde. Nachdem Dr. Sup. Trümpelmann eine Geschichte von der Entstehung des Bundes gegeben und von verschiedenen anderen Herren die Angelegenheit beleuchtet worden war, wurde als nächstfolgendes Ziel des Vereins eingestellt, durch Wort und Schrift, durch Versammlungen und feste das evangelische Bewußtsein und Gerechtigkeit in der Masse des evangelischen Volkes neu zu erwecken oder zu befestigen. Man stimmte schließlich überein, in dieser Angelegenheit ein Handbroschen in der Angelegenheit herauszugeben zu lassen und sodann im August zur Gründung eines Vereins eine Hauptversammlung abzuhalten. Einige 40 der Anwesenden traten jedoch dem Bunde als Mitglieder hinzu, so daß die Anzahl derselben in unserer Stadt etwa 64 beträgt.

M. Seehausen A. 27. Juni. Eine interessante Turnfahrt nach der 'Garbe' wurde dieser Tage von den drei Oberlehrern der hiesigen Bürgerkinder unternehmen, bei welcher Gelegenheit ein einfacher schlichter Landmann, der Gutsbesitzer Lange aus Wanger, seine freundschaftliche Bekanntschaft mit dem hiesigen Vereine betätigte. Nachdem die Kinder - 116 an der Zahl - nach 1 1/2 Stunden Marsch Gärten erreicht hatten, standen zehn Wagen zu ihrer Weiterbeförderung bereit, welche die Weiterer aus Wollitz und Wanger gestellt hatten. In Wanger angelangt, ließ der genannte Wollitzer im dortigen Gasthause sämtliche Kinder auf seine Kosten verweilen, ebenso hatte derselbe für ein Kaffeehaus gegolten, welches die Jugend zu freier Fahrt einlud. Sodann wurde unter seiner Führung ein Spaziergang durch die 'Garbe' angetreten. Es ist dies bekanntlich jener umfangreiche, den Herren v. Jagow gehörige Waldkomplex, welcher neben seinem herrlichen Gärtenbesitz die bedeutendste Parkanlage ist, welche wir uns in unserer Gegend erblicken können. Die Wanderung wurde bis Schönbach im nächsten Jahre an den dort abgehaltenen Festen, jedoch ohne Unterbrechung. Eine Werthvolligkeit befindet sich gleich nach dem Besitze des Forstes: es ist ein junger Delp in (Eimlein), welcher von dem Förster vor mehreren Jahren in der Ehe erlegt wurde. Die Wanderung wurde bis Schönbach im nächsten Jahre an den dort abgehaltenen Festen, jedoch ohne Unterbrechung. Eine Werthvolligkeit befindet sich gleich nach dem Besitze des Forstes: es ist ein junger Delp in (Eimlein), welcher von dem Förster vor mehreren Jahren in der Ehe erlegt wurde.

+ Jahna, 27. Juni. In dem etwa 3 Stunden von hier entfernten Dorfe Hirschhof, dessen Gebäude meist mit Grotto gedeckt sind am Sonntag abend durch Feuer zerstört 5 Gebäude eingestürzt worden, wobei auch 4 Pferde, 2 Ochsen und das nicht zur Weide getriebene Vieh mit verbrannt sein soll. Da zur gleichen Zeit im nachbarnenden Städtchen Wismig Schützenfest abgehalten wurde, waren die meisten Bewohner des Dorfes nicht daheim.

Die Societät zur Regulierung der Elbe von der Brückleichen bis Mebra beabsichtigt nach einem vorgelegten Projekte an der Etrede Meeliechen-Mebra die zur Verbesserung der

Vorfluss für den unteren Theil Vottendorfs-Biehe bis Meeliechen des Societätszweckes erforderlichen Arbeiten zur Ausführung zu bringen und hat für dieses Projekt die Einleitung des nach dem Gesetz vom 23. Jan. 1846 (Sammelgesetz Seite 29) für Entwässerungsanlagen eingeführten Articulats und Prüfungsverfahrens beantragt. Das Vorhaben der Societät, in welches der eingereichte Plan im Geheißstolote des Kreisaustrusses zu Luertur zur Einleitung ausgeteilt ist, wird öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, etwaige Widersprüche und Einwendungen anzuzeigen binnen drei Monaten anzuzeigen, sowie mit der Bemerkung, daß diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Frist nicht gemeldet haben, in betreff der Ableitung des Wassers und der davon zu erwartenden über schon eingetretenen Entwertung des Wasserstandes sowohl ihres Widerspruchsrechtes als des Anpruchs auf Entschädigung verlustig gehen, und in betreff des zu entnehmenden oder zu den Wasserleitungen zu benutzenden Terrains ihr Widerspruchsrecht gegen die Anlage verlieren und nur einen Anpruch auf Entschädigung behalten.

Regional-Chronik. In der ev. Pfarrstelle zu Wierzenbodeleben, Diözes Havelberg, ist der bisherige Divisionsparrer Herrmann Edmund Heßler berufen und bestätigt. Die ev. Pfarrstelle zu Groß-Walkow, Diözes Sagan, ist dem bisherigen Kreisdiakonen-Kandidaten Richard Carl August Delow, die ev. Pfarrstelle zu Ortrand, Diözes Havelberg, dem bisherigen Kreisdiakonen-Kandidaten Carl Adolf Wölffle, die Pfarrstelle der unter dem 5. Aug. 1886 zu einer selbständigen Pfarodie erhobenen Amtsbezirks-Gemeinde Meinitz-Heide, Diözes Cuedinburg, dem Anstalts-Inspector Robert Kober und die Küster- und Organistenstelle dieser Gemeinde dem Anstalts-Secretär Pöschel verliehen. Die Wahl der selbstigen Stadtraths-Deputirten zu dem am 1. Juli 1887 zu stattfindenden Wahltag ist auf die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer allerwärts bestätigt worden.

Erledigte geistliche und Pfründstellen. Durch Renonciation der Oberpfarrerin am St. Nikolai in Utenburg. Die Stelle ist privatim Patronats und gewählt ohne Wohnung und Abgaben an die Diakonie ein jährliches Einkommen von ca. 480 M., wovon dem 1. Nov. ab 8 Jahre 1188 M. Grundbesitz in der Pensionfonds abzuführen ist. Eine Stelle durch Renonciation des Pfarrers in der hiesigen Pfarrkirche zu Alstedt, Gbore Schwanau, am 1. Okt. Einkommen neben freier Wohnung ca. 740 M., wovon Zeitpunkt ab 8 Jahre lang eine Grundbesitzabgabe von 2049 M. an den Pensionfonds zu entrichten ist.

Vermischtes.

Der Kronprinz in England. Der K. P. wird geschrieben: Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß von allen fürstlichen Jubiläumsgedächtnissen die Erscheinung unseres Kronprinzen den größten Eindruck auf die Gemüthsstimmung des englischen Volkes gemacht hat. Von benachbarten, welche dem Dankgottesdienst in der Apsis beizuwohnen und keiner die ungeschickliche Stoff und Würde besitzen, mit welcher er seinen Hofschauspiel den blühenden Helm in der Hand, die Stufen der Thronhochzeit hinabstieg und als angebotene Zielscheibe aller Augen majestätisch durch den Mittelraum nach dem Ausgange auftritt. In der glänzenden Ehrenwache, die hinter dem Thron der Königin einherzieht, war er der Scenerie und sein Schicksal nicht im geringsten durch den Anblick des Kronprinzen hervorgerufen. Mehr als bloße Begeisterung, so schrieb der 'Standard', wurde laut, als die männliche Gestalt des deutschen Kronprinzen, jeder Zoll ein Soldat, sich zeigte. Seinen Gesonien, den Wünschen von Wales, so herrschte der 'Daily Telegraph', erzielte den unauflöslichen Zoll des Heils, aber diesmal legte ihm die Volkstimme hinter seiner feierlichen Schwingen, den deutschen Kronprinzen; eine Gestalt von außerordentlicher Wirkung, gelehrt in das Weiß und Silber der Bismarckschen Säulenhalle, mit dem Reichsadler in der Hand und in seinem Vollbarte und freierlicher Haltung die Gegenwart eines Solchen der alten Zeit veranschaulichend. Aller Augen wendeten sich auf den Gatten unserer künftigen Prinzessin und folgten ihm, wie er vorbereitet, jeder Zoll ein Mann. Dergleichen Gefühlsausbrüche liegen sich wohl viele anbahnen. Heute fügt ein Provinzialblatt noch folgende Geschichte hinzu: Der neun Jahre alte Herr in Deutschland die Bekanntschaft des Kronprinzen, und der Kronprinzessin. Dieser Herr befand sich nun am Jubiläumstage auf dem großen Stadtergießer gegenüber der Stelle, wo der Kronprinz von seinem Hofe zur Abtei abtrieb. Der Prinz schaute um sich und sein Auge traf den Herrn, den er seit neun Jahren nicht gesehen. Seine Kränze auf Entzette schritt er auf ihn zu, schüttelte ihm die Hand und sagte ihm, wie es ihm gehe, ganz allgemein. Er schloß die Arme um den Hals des Herrn und sagte: Das ist die hübsche Geschichte von dem Prinzen, der mit seiner Person die beliebteste aller Jubiläum-Ansichten war.

wählten, das ein Areal von 64,000 Joch umfassende Gut Anna für 14 Millionen Preis angekauft, um es seinem Schwiegerbruder, dem Kronprinzen Inbald, zum Geschenk zu machen. Wie dem 'N. N. Z.' nun aus Unschuld gemeldet wird, hat die Nachricht hieron in den Kreisen der unangesehenen Aristokratie das größte Interesse erregt. Das Gut Anna liegt nicht, wie es in der ersten Meldung hieß, in Ungarn, sondern in Slavonien, und gilt für eine der schönsten und werthvollsten Besitzungen dieses Landes. An dem Gute gehören ein abermals prachtvoll gebauetes und eingerichtetes Schloß mit einem reichen englischen Park, ein großer See und Schloßpark kaum jemals gleicher haben soll, weiter prächtige Forst- und außerordentlicher Ausdehnung, sowie sehr ergiebige Jagden, namentlich auch Wasserfisch. Nur dem Gute wird überdies die Fischezucht im größten Maßstabe betrieben. Um das Zustandekommen des Kaufes soll sich besonders der Gutsbesitzer von Budapest, General der Kavallerie Graf Miklós Bacsich, dessen Familie sich auch bisher im Besitze des Gutes befand, verdient gemacht haben.

Ein große Feuersbrunst! mehr als von der Telegraph von Chicago. Das Feuer brach Sonntag nacht im Warenlager der Chicago Casing and Provision Company aus und griff schnell um sich. Die Gebäude, welche eine Oberfläche von 5 Acres bedecken, wurden zerstört; mehrere Millionen werthvolle Waaren, darunter beinahe 100,000 Stück Schweinefleisch und 600 Schweine etc. Der Gesamtschaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollars geschätzt.

[Zusammenstoß auf dem Rhein.] Am Montag vor-mittag fuhr der Dampf-Schleppdampfer Nr. 2 mit dem Besatzungsbesatz der Reichs-Landwehr zwischen Worms und Pfingsarten zusammen. Das Dampfschiff lief ankommend, die Landwehrschiffe kamen entgegen. Die Landwehrschiffe wurden von dem Schleppdampfer aufgenommen, kein Menschenleben ist zu beklagen.

Vereine und Versammlungen.

Vereinsgenossenschaftstag. \* Frankfurt a. M. 27. Juni. Heute hat hier die Versammlung von Vertretern der deutschen Vereinsgenossenschaft beabsichtigt eine Genossenschaftsversammlung abzuhalten. In demselben waren etwa 450 Vertreter von Vereinsgenossenschaftsvereinen anwesend, außerdem wohnten Staatssekretär v. Boetticher, Ministerialrath v. Hoffe, Präsident v. Hecker und Oberbürgermeister v. Müller der Versammlung bei. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Gott um Se. Maj. den Kaiser. Nachdem die Versammlung durch das frankfurter Hofcafé eröffnet worden war, wurden die Tagesordnungen, welche über das Wort und Inwieweit eine Freie darüber aus, daß ihm die Einladung Gelegenheit gebe, den Vertretern der deutschen Industrie seinen Dank auszudrücken für die ergriffene, verständnisvolle Mitarbeit an den sozialpolitischen Maßregeln, welche der Förderung des inneren Friedens gewidmet seien. Wenn die Angelegenheit der Freie entgegen zu liegen der Grund davon, daß man sich nicht auf Vernehmungen hängen konnte. Anfangs sei die Reichsregierung in Sorge gewesen, ob sie innerhalb der Industrie das erforderliche operative Entgegenkommen finden werde; nach den letzten Erfahrungen sei dieser Zweifel geschwunden und die Regierung gehe mit Zuversicht daran, den Vereinsgenossenschaften weitere Aufgaben zuzuwenden, welche durch die Altersversicherung, die nach vorhandenen Umständen und Unbedenklichkeiten gelöst werden und in diesem Sinne würde er den Bestrebungen von Bergen Erfolg.

Nachdem des provisorischen Ausschusses der deutschen Vereinsgenossenschaft ein Mitglied v. v. Hafe-Keipitz (Vaudrucker-Vereinsgenossenschaft) einen Nachbericht über die bisherige Thätigkeit des Ausschusses, welche heute ihren Abschluß finden sollte durch die Ergänzung einer ephemerischen Commission der Vereinsgenossenschaft aufgrund eines Statuts, welches der Ausschuss der Versammlung zur Genehmigung vorlegte.

Ueber das Statut referirte Direktor Hols-Beckin (Chemische Industrie). Seitens der Gegner des Unfallversicherungsgelezes wurde vorgeschrieben, geltend gemacht, daß der große Apparat der Vereinsgenossenschaftlichen Organisation über das Bedürfnis der Unfallversicherung hinausgehe und daß letztere viel einfacher und billiger durch bürokratisch eingerichtete Versicherungsanstalten durchgeführt werden könne. Dieser Einwurf beweise, daß man die große Bedeutung des Unfallversicherungsgelezes noch gar nicht erkannt habe. Das Verdienst, die Vereinsgenossenschaft zum Leben erweckt zu haben, liege an sich, müßte ebenfalls auch die Durchführung der Unfallversicherung selbst. Es sei dadurch zum erstenmale eine selbständige wohlorganisirte geiz-

Der Leonhardsritt.

Lebensbild aus dem bairischen Hochlande von Maximilian Schmidt. (Fortsetzung.)

Mund bewegte sich dreßhalb und sie eilte links den Hang hinauf zur Kriedelalm. Sobald sie der Senhütte ansichtig, tief sie die Semerin an und diese erwiderte sofort den Gruß.

Sie athmete leichter - jetzt war sie und Kind's Vermögen gerettet!

Auf der Alm angekommen, nahm sie einige Erfrischung zu sich, und ohne der Semerin mitzutheilen, was sie in diesem Besuche veranlaßt, eilte sie nun auf ihr wohlbestimmtes Terrain, wenn auch planlos, gegen den Leinbach zu.

Mund wartete bis zum Abend auf sie und ihr Geld, dann ging er flüchtig und dem Mädchen Kade schwörend seiner Wege.

Auf dem Leinbach war man bereits in Sorge über Pfeif's räthselhaftes langes Ausbleiben, da der Leinbach und Peterl sie längst jubelnd glaubten, als sie von der Brantwerdung zurückgekommen waren.

Wirbel war nicht wenig überrascht, als sie vernahm, daß nicht Pfeif, sondern Ulrich Peterl's erklärte Hochzeiterin sei.

Als endlich Pfeif in Hofe ankam, wurde sie freudig begrüßt. Man drang nicht lange in sie mit Fragen, denn ihre blauen Wangen, ihre rothen Augen zeigten hinlänglich, mit wem sie sich befaßte. Man glaubte, sie habe nur an ihrem alten Feinde der Ehre gebliebenen Hochzeiter geachtet. Da diese Tränen und noch für einen andern stehen, daß sie für Kind frisch können, das abnte freilich niemand. Doch morgen sollte alles klar werden, morgen beim Feste des heiligen Leonhard.

Der Tag des heiligen Leonhard wird in vielen Gegenden des bairischen Oberlandes, namentlich in Tölz und Fischbach, durch die berühmten Wallfahrten, die man Leonhardsritze oder Leonhardsfahrten nennt, gefeiert. Sanct Leonhard wird als

Hauptpatron und Schützer der Viehzucht, insbesondere der Pferdezucht, verehrt. Durch ganz Oberbairien liegen ihm zur Ehre geweihte Kapellen zerstreut, oft mitten im stillen Walde, stundenweit von den Wohnungen der Menschen entfernt. Diese Wallfahrtsorte sind von eisernen Ketten umspannt, zusammengefaßt aus den Stalketten der Kranken Hölle, die man dem Heiligen gelobt hat. Zu diesen Kapellen wird meistens im Hochsommer von der ganzen Nachbarschaft zu Fuß und zu Wagen gewallfahrt und mit dem Vieh Umgang um das Gottesfest gehalten. Da kommen die Bauern schon am Vorabend zur Wesper, jeder mit zwei Rossen, reiten dreimal um die Kirche, binden die Hufe im Walde an, beten einen Rosenkranz und ziehen dann einem nochmaligen Umritt nachhause. Am Festtage selbst kommen die Leute schon in aller Frühe viele Meilen weit auf Seitenwegen hergefahren, mit Kränzen, Fähnen, Bändern, Bogen und Gebunden von Laub und Launen, reiten ans festliche geschmückt hin. Auch die jedem Wagen vorgepaarten vier Pferde prangen im besten Geschirr, Mähnen und Schweife sind mit Bändern durchflochten, helles Glanzgelbe hängt um ihren Hals, während ihre Kiefer Hut und Weichte mit Strauß und Schleife verziert haben. Wohlhabende Bauern besitzen für diese Fahrt besonders gebaute Wagen, sogenannte Leonhardsstruben; das sind Wagen, welche statt der Ketten mit Brettern versehen sind, bunt und zierlich, meist blau bemalt, mit dem Bilde des heiligen Leonhard und seiner Wunder. Diese Leonhardsstruben, deren man bei solchen Festen oft fünfzig und mehr zählt, fassen zwanzig bis dreißig Personen und werden von Vorreitern geleitet. Alle diese Gepanzen umfahren nun hintereinander in raschem Trab die Kapelle, wobei die Mädchen und Frauen fromme Lieder singen. In der Spitze des Juges und in diesen vertheilt befinden sich die Wagen, auf denen Wallfahrende Platz genommen. Begleitet sind die Wagen von einer stattlichen Anzahl von Reitern, deren Pferde, wie schon erwähnt, gleichfalls in buntem Schmucke prangen. Während nun Gepanzen und Reiter die Kapelle umkreisen, empfangen sie von der Gemüthsheit den Segen. Hieran folgt ein feierliches Hochamt, während desselben vernehmen sämtliche Gepanzen vor der Kapelle. Da viele nicht alle Anhängigen lassen kann, stehen sie in buntem Gemüth vor dem das Kräflein, um für das Wohl und Gelingen

ihres Viehstandes die Fürbitte des heiligen Leonhard zu erwirken.

Bei einem solchen Feste versammeln sich oft über tausend Menschen und die Feier liegt dem Volke so tief im Sinne, daß es eben so oft nach dem Leonhardsfeste als nach Georgi und Michaeli die Zeit bezeichnend und ebenjo einen guten Viehjahr wünscht wie 'gute Weinjahre' und 'Ostern'.

Nach dem feierlichen Gottesdienste, der gegen zwölf Uhr zu Ende, fahren die Bauern mit Weib und Kind nachhause; das lustige junge Volk aber beginnt nun erst die zweite, die weltliche Hälfte des Festes zu feiern. Bei dem Kräflein stehen für diesen Tag stichtig erbaute Krautbuden, Bierbuden, Kochherde, auch der Landboden darf nicht fehlen, und man lebt hier so fröhlich wie am 'Kirta', und die Kulbarteit, unter grünem Waldesdächern, im Freien begnügen, wird am Abend im nächtlichen Wirtshaus mit allem Geifer fortgesetzt. So sollte denn auch heute in dem am oberen Ende des Schliersee's am Fuße der waldigen Berge gelegenen St. Leonhardsfirleins Hochbächen der herkömmliche Leonhardsritt stattfinden. An dem lohn so stillen, von einer riesigen Linde beschatteten Plage herrschte schon seit dem ersten Morgenrauen die regie Thätigkeit Wirt's und Krautbuden wurden aufgeschlagen, letztere zumest für Lehrlingsbuden und Konditoren, die mit ihnen oft sehr zweifelhaften Waaren sich zumüßig berufen glauben, dem Einvolke das Leben zu verüßeln.

Schon in frühesten Morgenstunden kamen die Wallfahrer viele Stunden weit her zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde. In der Nähe des Kräfleins stellten sie Mast und erquideten sich mit Bratwürsten, Weißbrot und Bier. Die Frauen und Mädchen blieben auf den Wagen sitzen und verzehrten unter munterem Gelächter und Gepaue der ihnen von den Männern und Burken gereichten Morgenimbis. Es gab ein malerisches Bild - diese prächtigen Menschen in ihren hellen, freundlichen Trachten, und die schönen Hölle, welche heute den Kopf höher trugen und müthig hinanschwärzten in die erquidenden Morgenluft.

Ueber antonemende Wagen wurden mit freudigen Zurufen begrüßt und manches 'Juhu' baute hin zu der freien Freude, wenn einer oder der andere jener amvordene Qua jein

